

Mitteilungen

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

4. Jahrgang

November 1958

3.Folge

Sitz des Vereines., Linz, Hopfengasse 17

Sprechstunden im Vereinsheim - Blumauerstüberl, Linz, Blumauerstr.9, jeden 1.u.3.Donnerstag im Monat v.20-21 Uhr.

Veranstaltungskalender.

- 20.XI. Arbeitstagung im Vereinsheim um 20 Uhr.
4.XII. Nikolofeier im Vereinsheim um 20 Uhr

Mitglieder Achtung !

Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Veranstaltung Freunde des Vereines und persönliche Bekannte mitzubringen. Ferner ist mitzubringen Frohsinn und gute Laune und nicht zu vergessen Nikolopäckchen ! Wer zur Gestaltung der Feier - Vorträge oder Sketch - etwas beisteuern will, dem sind keine Grenzen gesetzt und jeder Beitrag ist willkommen.

Die Sektionen sind zu dieser Feier ebenfalls herzlich eingeladen.

- 11.XII. Letzte Arbeitstagung für das Jahr 19589
Besprechung der Dreikönigsfahrt in die Hierlatz.

Zwecks Überholung des Materials wird ersucht, rege an den Arbeitsnachmittagen teilzunehmen !

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz, Hopfengasse 17

Für den Inhalt verantwortlich und Herstellung:

Wilhelm Kolb, Linz, Holzwurmweg 5 /II.

-1-

Mitteilungen der Sektion Linz.

Am 4. Sept. l.J. hielt Vereinsmitglied Helmut H a m a n n, der im Jahre 1956 nach Indonesien berufen wurde, anlässlich seines Heimaturlaubes in Linz einen vielbeachteten Vortrag

Drei Jahre Indonesien

den er mit zahlreichen Farbfotos illustrierte. Der vom Kameraden Hamann in freier Redegebrachte Erlebnisbericht, in dem er Land und Leute, Sitten und Gebräuche und seine vielen Streifzüge durch den Dschungel in fesselnder Manier zu Gehör brachte, war für die vielen Zuhörer, die zu diesem Vortrag erschienen waren, ein wahres Erlebnis.

Kam. Hamann verstand es in packender Schilderung, mit würzigen Erlebnissen untermalt seine wissenschaftlichen Exkursionen, das Eigenleben der Einwohner, die wirtschaftliche und auch die politische Situation - Indonesien befindet sich noch immer in einer Art Kriegszustand mit seinen Unterdrückern - und die Lebensbedingungen, wie sie sich für einen Europäer ergeben und auswirken in anschaulicher Weise - mit herrlichen Farbaufnahmen illustriert - näher zu bringen.

Seine einmaligen Ausführungen wurden am Schluß seines Vortrages mit außerordentlichem Beifall bedankt.

Da Kam. Hamann seinen Vertrag mit Indonesien neuerlich unterschrieben hat und er seine Reise dorthin in Kürze wieder qantreten

wird, wünscht ihm der Landesverein alles Gute, besten Erfolg und wenn es wieder einmal soweit sein soll, eine glückliche Heimkehr in seine Heimat - vielleicht dann für immer - !

Glück auf

B e r i c h t über die Urlaubsfahrt 1958 in die
fr ä n k i s c h e S c h w e i z von Dr. Hans S i e g l.

Am 2.Okt. l.J. brachte Kam. Dr. Hans Siegl einen Erlebnisbericht mit Farbbildern über seine in der Zeit vom 3. - 23.8.1958 durchgeführte Urlaubsfahrt in die fränkische Schweiz, bei der er verschiedentliche Höhlenbefahrungen durchführte.

Die Begehung des Gebietes nahm von Pottenstein, dem Herzen der fränk. Schweiz ihren Ausgang. Von der Hohenmirsbergerplatte aus ergab sich ein recht guter Überblick. Hier seien nur wichtigste Punkte genannt : Tüchersfeld, das Felsendorf, Gößweinbtein, Muggendorf, Streitberg, Burggailenreuth, etz. Den Abschluß bildeten die Begehungen des großen und kleinen Schulerloches (dort befindet sich eine prähistorische Ritzzeichnung, die einen Steinbock darstellt, danebch eine Runeninschrift). Das Altmühltal bietet dem Geologen, wie Mineralologen ein herrliches Betätigungsfeld. Die Ausbeute an fossilaren Einschlüssen ist beachtlich. Leider konnten wir das Gebiet Eichstätt - Solnhofen nicht mehr begehen. Ein Sondererlebnis bildete die Fahrt durchdie Durchbruchsstrecke der Donau zwischen -Weltenburg und Kelheim.

Dr. H. Siegl.

-2-

Tourenbericht der Sektion Linz

Über Erkundungsfahrten und Höhlenbefahrungen in der Zeit vom Mai bis Oktober 1958.

Waren die letzteren Jahre mehr der Erforschung des Toten Gebirges, Höllengebirges, Sengengebirges und dem Dachsteinmassiv gewidmet, hat es sich die Sektion Linz im Jahre 1958 zum Ziele gesetzt, das lange in Vergessenheit geratene Gebiet des Ennstales, die Ennstaler Alpen, für ihrem Erkundungs- und Forschertätigkeit wieder einmal vorzunehmen. Einige der älteren Mitglieder können sich noch auf ihre Tätigkeit im Ennstal erinnern, was aber geblieben ist, sind vage Erinnerungen an diese Höhlenbefahrungen, ohne jede genauere Orts- oder Höhlenbenennung, sodaß es galt, längst vergessenes Gebiet wieder in den Blickpunkt des Geschehens zu rücken und neu zu orten.

Die ersten Erkundungsfahrten haben ganz gute Ergebnisse gezeigt und die weiter in diesem gebiet aufgenommen Kontakte mit den Forstdirektionen, Forstpersonal und der sonstigen Landbevölkerung haben gezeigt daß es hier einiges nachzuholen gibt.

Im Nachfolgenden bringen wir die erste Ausbeute über Erkundungsbefahrungen in diesem Gebiet.

- 1) Erkundungsfahrt nach Großraming vom 3.-4.Mai 1958.
Vermessung der Lindaumauehöhle im Schenoldstein (1100m) (Laut vorliegendem Tourenbericht).
- 2) Befahrung der Preissner Höll-Luckn (Tropfsteinhöhle 713 m) v. 21.-22.Juni 1958 lt. vorliegendem Tourenbericht.
- 3) Zweite Befahrung der Preissner Höll-Luckn v.12.-13.Juli 1958 lt, vorliegendem Bericht.
- 4) Erkundungsfahrt zur Höhle beim Bauernhaus Forster im Wendbachtal bei Trattenbach (Ennstal) am 7.7.1958, lt.vorlieg. Bericht.
- 5) Vermessungsfahrt in die Nixhöhle im Wendbach am 28.9.1958 lt.vorlieg. Bericht.
- 6) Höhlenbefahrung in Ennsberg Kastenreith) vom, 20.-21. Sept. 58 lt. vorlieg. Bericht.

1) Erkundungsfahrt Großraming 3.-4. Mai 1958.

Vermessung der Lindaumauerhöhle, 1040 m im Scheinoldstein (1100 m)

Teilnehmer: Schafelner Franz, Strauß Ernst, Gruber Karl und Getraud, Troitzl Karl. Mit Schafelners Wagen fuhren wir am 3. V. um 14 Uhr 30 von Linz ab und kamen in Großraming (442 m) um 15 Uhr 50, an. Unser Ziel war das Land- und Forstgut Brandl in Rodelsbach (390 m), das wir um 16 Uhr 20 erreichten. Von den 3 im Hieselberg (849m) befindlichen Höhlen wurden 2 schon von der Sektion Sierning befahren. So suchten wir Herrn Karl Jordan, Großraming, auf, der eine Tropfsteinhöhle in Preisnerberg ca. 700 m schon öfters befahren hatte, aber wegen Materialmangel aufgeben mußte. Die Höhle liegt im Grundbesitz des Herrn Preisner, die Jagd hat Herr Feigl. Herr Jordan erwartet uns ab Mitte Juni zu einer gemeinsamen Befahrung.

Herr Windhager, Sägewerksbesitzer und Jagdbesitzer aus Großraming (Tel.Nr.27) gab uns verschiedene Hinweise, wie Groblucka bei Simreith, sieben Brunnen in Kaltmoos (schwarze Forellen !) im Ennsberg bei Skoda.

Zuständig für die Bundesforste, sind im Raume von Großraming Herr Forstmeister Walchshofer, Großraming,

-3-

Herr Förster Thalhammer, Rodelsbach b. Großraming. Herr Schüßleder Konrad, Schneidermeister in Maria Neustift 30 gab uns die näheren Hinweise über die Lindaumauerhöhle im Scheinoldstein (1100m) am Fuße der Lindaumauer 1040 m. Um 19 Uhr 30 fuhren wir von Großraming Richtung Neustift um kurz vorher östlich zum oberen Ramskogler 840 m abzuzweigen, den wir um 20 Uhr erreichten. Nach genauer Wegbeschreibung seitens des Bauern stiegen wir um 2-1 Uhr zur Höhle an. Die Freitag & Berndt Wanderkarte Blatt 5, Unteres Ennstal 1:100.000 diente uns als Grundlage.

Dem rotweiß bezeichneten Weg zur Lindaumauer südwestlich folgend erreichten wir den (879m). Nun nordöstl. ansteigend, ca 20 m, oberhalb des Weges an Fuße der Felswände in einer Höhe, von 1040 m der Eingang. Die Lage der Höhle ist in der Karte oberhalb des Buchstaben m im Worte "Lindaumauer" zu suchen. Gehzeit vom Oberramskogler bis zur Höhle ca 35 Minuten. Der Eingang, ein spitzes Dreieckprofil läßt auf tektonische Vorarbeit schließen. Auffallend sind Wand- und Deckenkolke. Die Sohle stetig fallend, ist mit groben Bruchsteinen und in den Anfangsstrückün mit trockenem Lehm bedeckt. 2 Schlufstrecken unterbrechen den sonst bequem zu begehenden Gang. Eine Besonderheit ist \$ daß das Profil des Ganges sich stetig ändert. Auf langer Strecke ist keine tektonische Arbeit zu sehen, dafür überall Feuchtluftkolke. Versinterungen zieren die Wände, von Tropfsteingebilden sind nur mehr Reste vorhanden, Ablbruchstellen sind sichtbar.

Die Höhle ist den Einheimischen längst bekannt. Inschriften deuten bis zum Jahre 1848 zurück. Am Ende ist der Hauptgang lehmverschlemmt, hier ist auch rege Tropfwassertätigkeit. Eine höhere Kreuzungskluft gibt dem hinteren Teil der Höhle ein besonders Gepräge.

Die Eingangstemperatur betrug um 22 Uhr 7 °C, in der Höhle eine Durchschnittstemperatur von 6.8° C. Wetterführung keine.

Die Vermessung ergab bei 12 Polygonzügen eine Schrägentfernung von 105.50 m. 6.20 m, von 0.20 - 5.50 m. Die Haupttrichtung SW - NO.

Schafelner fotografierte mit Elektronengerät auf Farbe.. Um 7 Uhr früh erwartete uns (-in nebeliger Tag. Dessen ungeachtet ersteigen wir noch die 60 m hohe Überdachung bis zum Gipfel des Scheinoldsteines. Um 9 Uhr vormittag sind wir wieder beim Ober Ramskogler, nach 12stündiger Arbeit besteigen wir den Wagen, der uns bequem nach Linz bringt.

Linz, am 12.Mai 1958.

Trotzl Karl

Preisner Höll-Luckn 713 m
Tropfsteinhöhle.

21.-22. Juni 1958.

Teilnehmer: Hofreither Ernst, Schafelner Franz, Strauß Ernst, Troztl Karl aus Linz, Moßböck Franz und Willi aus Großraming.

Nach vorher erfolgter Information befahren wir diese Höhle. Als Führer dient uns. Herr Moßböck sen., Resch, Rodelsbach. 14 bei Großraming., Bauer in Langgraben.

Vor seinen Anwesen geht man dem Langgraben noch ca 5 Minuten folgend aufwärts bis zu einer schlechten Holzbrücke, auf derselben den Langgrabenbach überschreitend, auf einem Jägersteig, der steil im Walde hochführt. Nach 20 Minuten erreicht man einen Hag mit

- 4 -

Gatterl, nach weiteren 10 Minuten das Bründl, eine Viehtränke am unteren Ende einer großen Weide. Auf der gegenüberliegenden Seite des Bründls steht ein Stall, derselbe eignet sich auch zur Nächtigung. Wir queren absteigend die Weidemulde nach rechts und treten in steilem Wald ein, den wir leicht links haltend hoch steigen. Nach 20 Minuten erreichen wir eine Höhe von 713 m. Die Höhle ist nicht leicht zu finden, sie liegt 20 Minuten unterhalb der Habichleralm und ist nur weglos zu erreichen. Der Höhleneingang liegt an der rechten Begrenzung einer steilen Wiesenmulde im Waldbestand und ist eingefriedet.

Die Höhle ist tektonisch vorgezeichnet, eine stark fallende Kluft. Der Einstieg ist ein Schacht im Querschnitt 5 mal 5 m, die Tiefe mißt 18.65 m mit einer durchschnittlichen Neigung von 80°. Die Außentemperatur beträgt um 17 Uhr 14.8 °C. Als wir unseren Führer verabschiedeten, tauchten 2 Burschen auf, die sich als Söhne des Herrn Moßböck und Kenner der Höhle vorstellten.

So fahren wir gemeinsam bei Regen um 18 Uhr ein, um möglichst viel erkunden zu können. Die Vermessung ergab mit 25 Zügen eine Schrägentfernung von 253,35 m. Die Breiten liegen zwischen 0.30 bis 1.0 m, die Höhen 0.25 - 6.0 m. Der Höhenunterschied zwischen Einstieg und der erreichten Tiefe beträgt 77 m. Die Hauptrichtung ist N und NW 254°. Die Strecken liegen in technisch schwierig zu begehendem Kluftsystem.

Die Versinterungen und Tropfsteingebilde nehmen ca 60 % des bisher Gesehenen ein und erglänzen zumeist in reinem Weiß. Zwei Weiterwege sind noch offen der obere führt durch einen kleinen See mit ca 1 m Tiefe, der untere über und durch einen engen Spalt der vorerst für einen Strickleiternabstieg vorbereitet werden muß. Die Temperatur betrug 7.2 °C - 7.8 °C. Bedingt durch die vorher niedergegangenen starken Niederschläge führte die Höhle reichlich Tropfwasser.

Wir hatten 35 m Leitern ausgelegt, bei einer nächsten Fahrt wird wohl das Doppelte nötig sein. Ein Fototrupp soll diese noch so unberührten reichen Schönheiten in Bildern festhalten.

Nach 15stündiger Arbeit fahren wir um 9 Uhr aus und erreichen nachmittags doch noch einigen Sonnenschein zur notwendigen Erholung.

Die Höhle ist den Einheimischen als "Preisner-Höll-Luckn" seit altersher bekannt, befahren wurde sie erst vor einigen Jahren auf Betreiben des Herrn Jordan mit Franz und Willi Moßböck, alle aus Großraming. Dabei hat Herr Jordan gute Pionierarbeit geleistet, hat er sich doch in zwei Strecken durch einen Verbruch vorarbeiten müssen.

Trotzl Karl.

Preisner Höll-Luckn. Tropfsteinhöhle.
12.-13.Juli 1958.

Teilnehmer:

Hinterberger Alfred, Hofreither Ernst, Kai Ottokar, Kerschbaummayr Otto, Schafelner Franz, Dr. Schernhuber Franz, Simonsberger Peter, Troztl Karl.

Die zweite Fahrt war ein Vorstoß ins Neuland und wurde fototechnisch ausgewertet. Samstag den 12.VII. fahren 4 Teilnehmer mit Bahn nach Großraming, Bahntrasse 375m Seehöhe. Zum Bauern Resch im Langgraben (415 m) gehen wir in 40 Minuten. Das Bründl (623 m) erreichen wir in 30 Minuten.

-5-

Die Höhle ist am Besten vom Bründl aus so zu finden, daß der Aufstieg in NNW Richtung ca 60 m der Weidemulde folgend ausgeführt wird. Eine Waldschneise zieht nun von N herab (rechts), der rechten Waldgrenze folgend kommt man nach 15 Minuten zur Höhle, 90 m über dem Bründl, +713 m, Die nähere Umgebung der Höhle ist vorwiegend Buchenbestand.

Um 13 Uhr wurde eingefahren, das Material, soweit vorhanden, eingebaut. Die Außentemperatur, betrug + 22° C, Höhlentemperatur 8 °C. Wir folgen vorerst dem oberen Gaing, um die Überbrückung des kleinen Sees in Angriff zu nehmen. Freudig überrascht sind wir, daß wir kein Wasser mehr vorfinden. Eine große Sinterwanne mit kleinen Pfützen und Naßlehm so können wir schnell durch die Wanne und weiter einer abfallenden Schlufstrecke folgen. Bizarre Sinterbilder in reinen Weiß zieren Sohle, First und Wände. Schade nur, daß nach 8 m das Ganze sein Ende findet, Wasser verschließt den Weiterweg.

So kehren wir zurück zur Hauptkluft bei einem Engpaß, der in einer Verbruchszone liegt. wollen wir Erweiterungsarbeiten durchführen. Dies gelingt uns nach Stunden nur zum Teil. In dieser Zeit kommt die 2. Gruppe an, welche mit Schafelner seinem Wagen Linz erst um 13.30 Uhr verlassen hatte. Schafelner und Dr. Schernhuber gehen sogleich zur Fotoarbeit und wir mühen uns weiter mit dem Engpaß. Nachdem der obere Teil fotografiert war, stiegen wir gemeinsam weiter ab. Durch die Sinterhalle, den Canion, den abfallenden Sintergang kommen wir weiter in die große Kluff, ein Abzweiger führt aufwärts zur Grotte. Nun kommt der anstrengende Abstieg zur Sinterterasse mit den Leiternkollis kein angenehmes Steigen in der oft sehr engen Kluff. Nach längerer komplizierter Verankerung der Leiternstrecke steigt Kai auf der senkrecht hängenden ab. Nach 22 m wird eine Zwischenstufe mit einer Wasserwanne erreicht, der Schacht bricht weiter ca. 20 m ab, wird enger und führt nun Wasser. Die Sohle ist wieder eine enge Kluff mit Gerinne. So entschließen wir uns zur Umkehr und vermessen diese neuen Strecken.

Nach 16 Stunden kehren wir zum Tag zurück, wir steigen am 13.7. um 5 Uhr früh aus. Ein soniger Sonntag ist uns ein Geschenk und wir können uns im Neustiftbach erholen und uns und das Gerät reinigen.

Die Vermessung hat eine gesamte Schrägentfernung von 294.60 m und einen Höhenunterschied von -140,27 m ergeben.

Hauptsystem 156,60 m Schrägentfernung, -106,91 m Höhe.

Trotzl. Karl.

4) Erkundigung der Höhle beim Bauernhaus Forster im Wendbachtal bei Ttattenbach im Ennstal am 7. Juli 1958.

Nach den Vorbesprechungen mit h. Troztl am 3. Juli 1958 zwecks Lagebestimmung der schwarzen Lucke zwischen Wendbach und Losenstein beim Bauernhaus Hintsteiner fuhren H. Schafelner und ich im Wagn des H. Schafelner an 7. Juli um 7 Uhr früh bei diesigem Wetter von Linz ab. Um 8 Uhr 15 zeigte das Barometer in Steyr mit 736 mm. Luftdruck auf Schönwetter. In Steyr stieg Herr Stockhammer zu, der als Pächter des Fischwassers im Wendbach das Tal gut kannte. In unserer Begleitung befand sich auch noch Horst Schafelner. Von Herrn Stockhammer erfuhren wir, daß Förster Ehgartner von Trattenbach schwer erkrankt sei und das Wendbachtal unter Herrn Förster Großmann stehe.

-6-

Um 9 Uhr 30 kamen wir in Trattenbach an. Der Bahnvorstand konnte uns die genaue Seehöhe von Trattenbach nicht angeben und vermutet diese bei ungefähr 430 m. Die gleiche Angabe machte Herr Förster Großmann im Forsthaus Trattenbach. Wir stellten den Höhenmesser auf 430 m ein. Förster Großmann berichtete, daß die zu erkundigende Höhle nicht schwarze Lucke, sondern Nixlucke hieße und daß sie viel leichter von Losenstein aus erreichbar sei, weil man mit dem Auto ein gutes Stück zum Bauernhaus Hintsteiner hinauffahren könne. Vom Wendbachtal aus hingegen sei sie mit einer Stunde Fußmarsch von der Taltrasse aus erreichbar, Förster Großmann machte uns darauf aufmerksam, daß es im Wendbachgraben mehrere aufgelassene Stollen des ehemaligen Ezabbaubetriebes und beim Bauernhaus Forster eine Naturhöhle gäbe, die er zwar noch nicht begangen habe, die aber in der Gegend bekannt sei. Da wir uns bereits auf der rechten Ennsseite befanden, zur Fahrt nach Losenstein aber auf die linke Ennsseite hätten zurückfahren müssen, beschlossen Herr Schafelner und ich, zunächst die Lage der Höhle bei Forster zu erkunden und, falls uns noch Zeit blieb, und das Wetter es zuließe anschließend zu Fuß vom Wendbachtal zur Nixlucke hinaufzugehen. Also bogen wir mit dem Auto rechts ins Wendbachtal ab und luden nach ca. 9 km Fahrt durch das zügig ansteigende klammartige Wendbachtal Herrn Stockhammer und Horst Schafelner ab, die sich der Fischerei widmeten. Vom dortigen Almboden kehrten H. Schafelner und ich mit dem Auto um und ließen es auf der Wegabzweigung zum Bauernhaus Forster stehen. Von Trattenbach draußen waren wir jetzt 8-9 km entfernt. Die Wegabzweigung liegt auf 650 m Seehöhe und ist gut gekennzeichnet durch ein Holzkreuz, das eine einfache Blechtafel trägt. Das Bauernhaus mit Rohziegelneubau und zwei Holzgebäuden (Stall und Scheune) ist von der Talsohle aus gut sichtbar, es befindet sich auf der östl. Talseite auf 690 m Seehöhe, auf einer rasch ansteigenden Terrasse und ist in wenigen Minuten erreicht. Von oben führt ein Weg weiter auf die große Dirn.

Frau Forste und ihr Töchterchen gaben uns bereitwillig Auskunft und die Tochter begleitete uns sofort zur Höhle, die zwar durch Strauchwerk etwas verdeckt, aber leicht auffindbar ist. Das Mädchen berichtete, daß zwei Eingänge vorhanden seien, noch vor wenigen Jahren konnte man von der oberen Höhle in den unteren Teil, doch sei inzwischen der rückwärtige Verbindungsteil verschüttet.. Vom Haus aus erreicht man die Höhle nach Überquerung eines Bächleins und nach kurzem Anstieg über eine steile Grashalde in wenigen Minuten. Der Höhenunterschied beträgt nur 20 m. Die Höhle liegt nach Angabe der Bussole genau nördlich vom Bauernhaus Forster auf 710 – 714 m Höhe in einer senkrecht aufragenden hellgrauen Kalkwand, in einer wenig erkennbaren Bruchfuge. Unsere Aufgabe bestand bloß darin, die Lage der gefundenen Höhle zwecks späterer Erkundungsfahrt zu fixieren, unsere Ausrüstung bestand daher nur aus Höhenmesser, Bussole und einem 20m Maßband. Da wir von dem Mädchen erfahren hatten, daß es sich um eine kleine Höhle handle, entschieden wir uns für den Versuch einer Erkundung des Inneren.

Der untere Teil dieser ehemals einzigen Höhle, im Plan mit Höhle II bezeichnet (Lagepläne A,B,C und D) zeigt ein Portal mit 1,70 m Höhe und 1,20 m Breite und fällt im Neigungswinkel von 25 – 30° zwei m nach dem Eingang ab. Die Schräglänge beträgt 10 – 12 m, am weitesten ist die Höhle in der Mitte mit ungefähr 3 m Breite und 4,8 m – 5 m Höhe (Planteil D). Die Höhle ist durch das einfallende Tageslicht erhellt, weist mehrere Ausbuchtungen

-7-

auf, zeigt aber wenig Risse, sodaß ihre Decke sehr kompakt wirkt, die Wände sind lehmig naß. Das schmale Ende steigt leicht an ist mit faustgroßem Geröll und rotem Lehm (Brauneisen) verschüttet. Ungefähr 3 m hinter dem Eingang zweigt von der Schrägplatte ein 1,40 m hoher, 70 – 80 cm breiter und 8-9 m langer stollenartig ovaler Seitengang bergauswärts, das Ende ist mit schwarzer Humuserde gefüllt, der Zugang von außen her also zugewachsen. Der Eingang zum oberen Höhlenteil (im Plan mit Höhle II bezeichnet), Lagepläne A,B,C und E, erklettert man über ein 2 m hohes senkrecht Waldstück, wobei einem Strauchwerk am Eingange des oberen Portales und Bruchstücke einer ehemaligen Leiter behilflich sind. Das Portal II ist 1.80 m hoch und unten 1.10 m breit. Ein sehr regelmäßiger, sanft ansteigender Naturstollen verläuft zunächst gerade in Nordrichtung in den Berg hinein und krümmt sich im zweiten Drittel nach Nordosten. Im letzten Drittel fällt er etwas, erweitert sich hierauf ca. 2.50 – 3 m Breite und 2.3 m Höhe. Das kurze, steigende, 1.40 m hohe Ende wird von kopfgroßem Geröll und wieder rotem Lehm abgeschlossen. Dieser Lehm ist verhältnismäßig trocken, während die Wände infolge der letzten Regenfälle lehmig naß sind. Besondere Risse oder Fugen konnten nicht festgestellt werden, auch dieser obere Teil der Höhle wirkt sehr kompakt, das Ende des Ganges war nach 54 tastenden Schritten, mir stand bloß Streichholzbeleuchtung zur Verfügung, erreicht, sodaß die Länge auf 35 bis höchstens 40 m geschätzt werden kann. Infolge der Krümmung ist es im Inneren der Höhle vollständig finster. Weder die obere noch die untere Höhle zeigten Versinterungen und Tropfsteingebilde, auf dem erdigen Boden liegen dort und da angekohlte Äste und Reste von Feuerstellen früherer Besucher. Die Fixierung und Erkundung der beiden Höhlenteile war in 35 Minuten beendet, Besonderheiten waren nirgends zu entdecken, um 11 Uhr mittag standen wir wieder vor der steil aufragenden wand, die größere und kleinere Risse, Auswaschungen und Ausbuchtungen aufweist. Von anderen Höhlen oder Löchern in der näheren Umgebung ist der Familie Forster nichts bekannt. Weiter oben, der großen Dirn zu, soll angeblich ein Loch sein, das von Herrn Forster verschlagen wurde, um das Vieh nicht zu gefährden.

Da es inzwischen leicht zu nieseln angefangen hatte und die Wolken tief ins Tal hingen, verschoben Herr Schafelner und ich die Lagebestimmung der Nixlucke beim Hintersteiner auf einem späteren Termin.. Beim Auto erwarteten uns bereits unsere begleiter. Somit fuhren wir bzw. gingen stückweise das schöne Wendbachtal auswärts und kamen um 13 Uhr 30 in Trattenbach an. Eine Überprüfung der Höhenmesserangabe ergab eine Steigerung des Luftdruckes, da der Höhenmesser jetzt für Trattenbach statt 430 m 450 m angab. Die im Plan angegebenen Höhenwerte schwanken also um 20 m, sodaß die Höhle statt auf 710 m vielleicht nur auf 690 – 700 m liegt. Mit dieser Feststellung erachteten wir unsere diesmalige Aufgabe für erfüllt.

Linz, den 8. Juli 1958.

Dr. Rudolf Ardelt e.h.

-8-

5) Vermessungsfahrt in die Nixhöhle im Wendbach
Gemeinde Trattenbach.

28. September 1958.

Teilnehmer: Strauß Ernst, Gruber Karl und Frau
Schafelner Franz und Horst.

Sonntag den 28. September fuhren wir um 7 Uhr früh mit meinem wagen von Linz ab. Um 8 Uhr 30 waren wir in Wendbach bei der Hintersteinmühle (525 m). Nach einer gehstunde machten wir in der Sonne eine kleine Rast und waren um 11 Uhr bei der Höhle. Die Höhle liegt 780 m hoch SW im Reidlerkogel (910 m). Wir waren überrascht über das große Portal (14,3 m breit, 5 m hoch). Außentemperatur war + 1°C, Innentemperatur + 14°C. Die Höhle ist 50,75 m lang. Besonders schön sind die Tropfsteine in dieser Höhle. Ein Tropfsteinvorhang ist 5 m breit und 2 m hoch. 8 Tropfsteinsäulen mit 2 ½ - 3 m Länge und 50 – 130 cm Durchmesser sind vorhanden. Wir haben die Höhle vermessen und sind um 16 Uhr ausgefahren. Den Abstieg begannen wir um 17 Uhr, 17 Uhr 45 waren wir beim Wagen. Ankunft in Linz 20 Uhr 30.

Vom Anmarschweg ist zu berichten, daß man bis zur Hintersteinmühle mit jedem fahrzeug fahren kann. Vom Bahnhof Trattenbach bis zur Mühle sind es ¾ gehstunden. Von der Mühle führt an der Ostseite des Wendbaches ein markierter Weg auf die große Dirn (1167 m). Dieser Markierung muß man folgen und kommt vorerst zu einem Häuserl, dann zum Bauernhaus Falenbama. Von diesem Haus nach der Markierung weiter über ein Brückerl bis zu einem Heustadl. Bei diesem Brückerl !!!! letzte Wasserstelle – daher wasser füllen !!! Beim Heustadl miß man die Markierung verlassen und links NNW bergwärts steigen, bis man nach etwa 50 m wieder auf einen Weg kommt. Diesem folgt man nach links. An diesem weg befindet sich ein verfallener Kalkbrennofen. Der Weg steigt kurz steil nach W an und führt auf eine mit jungen Fichten ganz schütter bewachsene Wiese, diese überquert man etaws fallend in Richtung NW 306° wo zwei Eichen stehen. Bei der unteren Eiche trifft man auf einen schmalen, aber gut sichtbaren Steig (schlecht markiert zu Höhle) welcher in gleicher Höhe direkt zur Höhle führt. Gehzeit von der Hintersteinmühle bis zur Höhle eineinviertel Stunden, zurück ¾ Stunden.

Linz, am 30.9.1958.

Schafelner.

Strauß.

6) Höhlenbefahrung im Ennsberg
20.-21.September 1958.

Teilnehmer: Linz: Prood Franz, Matzalik Peter, Troztl Karl
Küpfern: Harrer Johann, Revierförster,
Steyr: Ennskraftwerke: Ing. Werner, Dipl.-Arch. Ing. Schneider.

Ein Schreiben aus dem Forsthaus in Küpfern Nr. 37 von Herrn Revierförster Harrer Hans lud uns für Samstag den 29.9. ins Ennsgebiet ein. Ottokar Kai hatte im Juni d.J. Verbindung mit Herrn Harrer aufgenommen, die sich in der Folge sehr fruchtbar entwickelte.

Wir fuhren 3 Mann hoch mit der Bahn nach Küpfern, wo wir Herrn Harrer um 13 Uhr 10 begrüßen konnten. Da noch 2 Herren von den Ennskraftwerken Steyr für Sonntag angesagt waren, einigten wir uns für folgendes Programm: Informative Befahrung der Polsterhöhlen 1 und 2, der Ixhöhle und des Schachtes bei der Jagdhütte, dortselbst Nächtigung.

Vom Forsthaus, das am Ausgang des Hammergraben liegt, steigen wir in südöstl. Richtung (ca. 380 m) hoch zum Kastenreither Bauern, den wir in 30 Minuten erreichen. Von hier südl. 190° weiter, einem Karrenweg folgend, zu einem Stall in 20 Minuten, nun links östl. ca. 50 m absteigend zu einer Einbruchzone im Waldbestand, wo sich die beiden Polsterhöhlen 1 und 2 (Höhe ca. 660 m) befinden. Nach Befahrung beider wasserführenden Höhlen, von der Zweierhöhle bezieht der Kastentreither sein Trinkwasser, schritten wir schnell zu Ixhöhle weiter, das Vermessen lassen wir für Sonntag. Um 17 Uhr queren wir westlich den steilen Wiesenhang bis zu einem Leitungsmast, von hier gerade südl. aufwärts zu den Mauern im Waldbestand, wo sich ein mächtiges Portal befindet. Gehzeit von der Polsterhöhle 25 Minuten. In der südl. Ecke über einer wasserübertonnenen Stufe öffnet sich der Eingang der Ixhöhle (ca. 690 m).

Eine Störungsfront zieht durch den mächtigen Felsbogen (Portal) so manche Risse aufweisend, diese Erscheinungen werden dem Bahnsicherungspersonal viel Kopfschmerzen bereiten, da die Bahntrasse von Kipfern nach Kastenreith gefährdet erscheint. Durch eingebaute Spione hat man Kontrolle über das Hangende. Nach 1 ½ stündigem Aufenthalt in der Höhle, deren Wände herrliches Sinterkleid überzieht, steigen wir um 18 Uhr 45 zur Jägerhütte am Ennsberg in südwestl. Richtung steil an. Die Hütte erreichen wir um 20 Uhr. Die Höhe beträgt 1020 m. Förster Harrer zeigt uns noch schnell den Schacht, der sich in Richtung O 114° ca. 250 m von der Hütte entfernt in einem Waldschlag befindet. Die Einheimischen bezeichnen ihn als "Loch im Arerdreisitz". Förster Harrer stieg zu Tal und wir drei machten es uns in der Hütte gemütlich.

Am Sonntag den 21.9. nehmen wir die Arbeit um 8 Uhr 10 beim Schacht auf. Der Einstieg in 1000 m Höhe gelegen, im Querschnitt 4 mal 2 ½ m groß, in einer Schichtung, die von SW – NO einstreicht und mit 30° Neigung einfällt. Der Abstieg, den Matzalick durchführt, macht einigermaßen Schwierigkeiten, ist doch der ganze Schacht mit noch grünem, frischem Baumzeug verworfen und Peter muß sich ein geeignetes Loch suchen, um durch dieses Hindernis durchzukommen. Der Schacht fällt 10 m senkrecht ab und ist an der Sohle mit einer dichten Moderschicht belegt, in gleichem Querschnitt verschlossen, Weiterweg keiner. Um 9 Uhr 15 kehren wir zur Hütte zurück, 9 Uhr 20 treten wir den Abstieg zur Ixhöhle an, wo wir wie vereinbart, mit Förster Harrer und den beiden Herren von den Ennskraftwerken zusammen treffen. So befahren wir nun 6 Mann hoch bis zur möglichen Schlufstrecke das Ende der Ixhöhle (Inscription 21.3.58 Pultar Karl) um am Rückweg die Werte für einen Plan aufzunehmen, Durchführender Dipl.-Ing. Schneider.

Das Ergebnis: Die Hauptrichtung vom Eingang N – S (190°) 14 Vermessungspunkte mit 101,35 m Schrägentfernung. Vom Punkt 8 an beginnende Sinterfiguren, die bis Punkt 0 das besondere Gepräge der Höhle darstellen. Von P. 10 – 14 kaskadenartige Entwässerungsstrecke, klammartig ausgebildet.

Um 13 Uhr 10 beenden wir unsere Arbeit bei der Ixhöhle und steigen zu den beiden Polsterhöhlen ab. Die Polsterhöhle 1 ist die in der Verwerfungszone tiefer gelegene und nimmt das Wasser der Zweierhöhle auf, um dieses wieder in den Berg zu führen. Um 15 Uhr vermessen wir die Einserhöhle vom vorläufig erreichten tiefsten Punkt 0 Sunk (Siphon) aus, mit 5 Vermessungspunkten gegen den Eingang, eine Schrägentfernung von 38,60 m, Hauptrichtung

-10-

W – O (0 90°) vom Eingang her. Um 12 Uhr 40 befahren wir die Zweierhöhle bis zu ihrem erreichbaren Ende, einer engen Schlufstrecke und vermessen auch diese Strecken, Bei 5 Vermessungspunkten eine Schrägentfernung von 41,40 m und einer Haupttrichtung vom Eingang gesehen SO – NW (NW 300°). Die Zweierhöhle führt aktives Wasser zu Tage, daselbst zapft der Bauer Kastenreither für sein Haus ab, das übrige fließt in die Einserhöhle ab.

Um 16 Uhr 30 ist das Vermessungsbuch zum Bersten voll und wir steigen sehr zufrieden mit dem Erlebten nach Kastenreith ab, wo uns die notwendige Renovierung gelingt. Der Abendzug brachte uns über Steyr, wo wir uns von den Herren Werner und Schneider verabschiedeten, nach Linz. Gesamtzeit in den Höhlen 8 Stunden.

Karl Troztl

Bericht

Von der Erkundungsfahrt im östlichen Warscheneckgebiet

2.-3. August 1958

Teilnehmer: Karl Gruber, Erwin Troyer.

Noch am Abend des 2. August ging es, nachdem wir mit dem Abendzug in der Haltestelle Linzerhaus angekommen waren, zum Linzerhaus auf der Wurzeralm. Am nächsten Tag gingen wir in Richtung Stubwiesalm und erkundigten uns dort nach Schächten und Höhlen. Der weitere Weg führte über den Rosenthalsattel zum Rosenthal, um den schon von August Hödl befahrenen Schacht zu suchen. Leider blieb diese Mühe in diesem unwegsamem Gelände ergebnislos. Auf unserem Weitermarsch auf der rechten Seite des Tales, den Wildwechselln längs den steil abbrechenden Wänden folgend, konnten wir in dieser wilden Karstgegend kleine Höhlen und Naturbrücken finden, die, allerdings nicht tief, in einer Meereshöhe von ca. 1540 m liegen. Ebenfalls festgestellt haben wir in einer Höhe von 1560 m den vor Jahren von Kam. Franz Rettich sen. Befahrenen Doppelschacht am Plirschboden; er liegt am Ende der Almböden, ca. 80 m von der Talsohle entfernt rechts oben, unter den Latschen.

Der "Kaskeller" – von den Einheimischen als Fleischkeller benützt, liegt am Wege durch den Seegraben – von der Stubwiesalm zum Gleinkersee führend – auf 1490 m Höhe. Diese Höhle hat eine Tiefe von ca. 10 m und liegt 5 m seitlich links vom ausgetretenen Weg. Vergeblich aber suchten wir nach der Gamssulzenhöhle am Seestein, den wir gründlich absuchten, aber die reichlichen Regenfälle zwangen uns aufzugeben und so brachten wir auch diese mühevollen Wanderung in Richtung Windischgarsten hinter uns, um mit dem Nachtzug nach Linz zu fahren.

Erwin Troyer.

Sammelbericht

Über 4 Einzelbefahrungen des Ahnenschachtes im Hochkogelgebiet.

August – September 1958

Aus Platzmangel ist es leider nicht möglich, die von den Kameraden Hofreither, Kai und Kerschbaummayr verfaßten Einzelberichte über Befahrungen des Ahnenschachtes gesondert abzdrukken, was die Verfasser entschuldigen wollen. Nichtsdestoweniger finden ihre erbrachten Leistungen, sowie Berichte, im Tourenbuch ihren gebührenden Niederschlag. Zusammengefaßt bringen wir nachstehend den von Tourenleiter K. Troztl verfaßten Bericht.

-11-

Ahnenschacht 1958

4 Fahrten - 19 Teilnehmer , Gesamtarbeitszeit im Schacht 79 1/2 Stunden, erreichte Tiefe, - 320 m.

Größtmögliche Sicherheit für den Einzelnen ist erstes und oberstes Gebot bei jeder Höhlenfahrt. Dabei Hilfsmaterial für den Menschen einzusetzen wirkt sehr beruhigend, es richtig der Lage entsprechend verwenden ist Technik. Es aber an Ort und Stelle zu schaffen ist sehr oft ein Problem, welches nur durch Gemeinschaftsarbeit gelöst werden kann.

Immer wieder zeigt es sich, wie notwendig ein harmonisches Zusammenarbeiten ist. Beim vorjährigen Tiefenvorstoß im Ahnenschacht wurde das Versagen eines Gerätes nur durch den freudigen Einsatz aller Teilnehmer wettgemacht.

So sind auch heuer die verschiedenen Einsatzgruppen von einem ganz besonders intensivem Forschergeist beseelt, der zu Leistungen bis an die Grenze des Möglichen antrieb. Das lockende Neuland löste eine Kettenreaktion bei unseren Jungen aus. In 4 Fahrten wurde eine Tiefe von 320 m erreicht, wegen Material-und Zeitmangel mußte leider vor dem wohl noch fernen Ziel abgebaut werden.

Dr. Schernhuber mit Kerschbaummayr Otto beginnt die 1. Etappe zu legen. Vom 15.-17.VIII. transportieren und bauen sie Leitern ein. 15 Stunden dauert die Befahrung und Kerschbaummayr Otto ist dabei bis auf - 165 m abgestiegen (sämtliche Werte sind relative Höhe bezogen auf Eingangsschwelle). Die Durchschnittsneigung beträgt 54° von der Schachthalle abwärts in 4 Treppen.

Vom 29.-31.8. arbeiten sich wieder 5 Mann in die Tiefe. Hoffreither führt die Vermessung mit Kerschbaummayr Otto, Dr. Schernhuber Franz, Simonsberger Peter und Winterauer Arnold durch. Vorbei an der vorjährigen Umkehrstelle geht es nun steil abwärts. Hofreither, Kerschbaummayr und Simonsberger erreichen - 240 m. Eine kleine 3/4 m breite Stufe, ausgesetzt und bergfeucht, Vermessungspunkt 19, ist die Umkehrstelle. Der Schacht fällt weiter steil ab, die Durchschnittsneigung von VP 16 - VP 19 beträgt 76° mit drei Treppen. Diese Fahrt dauerte 22 Stunden.

Am 6.-7.IX. befahren Kai Ottokar mit Hinterberger Alfred und Winterauer Arnold den Schacht. Diese Fahrt stellte Spitzenleistungen in Transportwesen dar; 90 m Leitern 100 m Seil, Schlosserei und den übrigen Kram und nur drei Leute! Hinterberger erreicht dabei - 282 m. Zumeist in der Senkrechten, daher sind diese Vorstöße objektiv äußerst gefährlich. Winterauer ist auf P 18, Kai auf P 19, diese Posten müssen jeweils besetzt bleiben. Von 19 auf P 20 ist eine überhängende Strecke von 42 m Neigung - 90°. Der Schacht teilt sich nun in 2 Äste. Eine weitere Befahrung wird notwendig. P 20 ist die Umkehrstelle. Die 3. Fahrt dauerte 17 1/4 Stunden. Das Materialaufgebot umfaßt bereits 300 m Leitern. Der Endermin der Befahrungsmöglichkeit rückt beängstigend näher, ab 20.9. ist im Gebiet Jagdsperrre! Wohl könnten wir Ende Oktober und November wieder arbeiten, wenn Witterung und Schneelage es zuläßt. So entschließen wir uns, die Räumungsfahrt durchzuführen.

Unsere Einladung an die Sektion Sierning wurde positiv behandelt, mit 3 Mann und ihrem Wagen waren sie pünktlich zur Stelle und hatten uns damit sehr entlastet.

Vom 12.-14.IX. sind es 9 Mann, die am Endspurt teilnehmen. Hofreither Ernst, Kerschbaummayr Otto, Schafelner Franz, Strauß Ernst

-12-

Trotzl Karl, Toyer Erwin. Aus Sierning: Christ Werner, Haider Hans Hintersteiner Rudolf.

Von Haus aus war mir klar, daß diese Partie eine kräfteaubende sein wird, denn was in 3 Etappen hineingeschafft worden ist, mußte nun in einem Zuge herausgebracht werden. Außerdem haben in den Steilstrecken nicht mehr als 6 Mann Platz, ohne sich nicht selbst zu gefährden. Ein Vorstoß ins Neuland ist natürlich auch noch wichtig. So müssen die 6 Absteigenden nach Möglichkeit entlastet werden. Schafelner, Strauß und meine Wenigkeit laufen als letzte Kuli mit den Lasten zum Schacht. Gut ausgeruht kommen dann später Chris, Haider, Hintersteiner, Hofreither, Kerschbaummayr Troyer beim Einstieg an und führen mit Elan ein nach 25 Minuten ist kein Laut von ihnen zu hören. Vereinbarungsgemäß brauchen wir 3 erst nächsten Tag wieder hier sein, so steigen wir zur Hütte ab. Kerschbaummayr und Haider sind um 20 Uhr bei Punkt 20 angekommen und nun gings abermals ins Neuland. Kerschbaummayr erreicht dabei eine Tiefe von 320 m für Oberösterreich ein Rekord. Das war der rechte Ast des Schachtes, mit darauffolgender kletterbarer Schrägstrecke mit Sinter und Tropfsteinen das Ende eine große Schachthalle, ca 50 m breit Fallzeit eines Steines 5 Sekunden (ca - 80 m).

Der linke Ast ist eine Schrägstrecke mit Biwakmöglichkeit, jedoch ohne Wasser. Am Ende wieder ein Schacht, hier wurde 65 m gelotet, ohne Boden zu finden. Mit dem Lot wurde somit eine Tiefe von ca 357 m erreicht. Da unter solchen Umständen die Voraussetzung für einen weiteren Vorstoß nicht gegeben war, ging es zurück und damit zur schwersten Arbeit. Bergung des gesamten Materials. Der Grundsatz, die Collis lieber nur einmal aber gut, statt öfter und schlecht zu binden, wirkte sehr Zeit ersparend. Schafelner und Strauß stiegen zur vereinbarten Zeit ein; in der Brunnenstube reichten sie sich in die Schwerstarbeit ein. Ich war am Tag verblieben und übernahm das letzte Hochhissen vom Verlies herauf.

Am Sonntag um 13 Uhr nach 25 Stunden, war der Ausstieg beendet. Jeder war herzlich froh über das Geleistete und daß alles wohlauf war. Schwerst bepackt gings zur Hütte, zur verdienten Rast und Stärkung. Sehr von Vorteil erwies sich der Wagen der Sierninger, der uns die Lasten bei der Holzriese abnahm.

Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung der 4 Fahrten. Einzelberichte von Hofreither, Kai und Kerschbaummayr liegen auf.

Vieles wurde geleistet, so manches steht uns noch bevor. Für den Weiterweg im Ahnenschacht wollen wir aber unsere Kraft nicht allzuviel durch Materialtransporte die Zeit ab, bis die Naturfreunde ihre zur Hochkoglhütte eröffnet haben, oder andere Möglichkeiten für uns aufgehen.

Wir werden ohne Biwaks und Kochstellen nicht mehr -auskommen. Telefonverbindung wird notwendig sein.

Für kommende Fahrten will ich heute schon ein kräftiges Glück tief bereitstellen.

Linz, am 1. Oktober 1958.

Trotzl Karl.

.....

Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, handelt es sich beim "Ahnenschacht" um, die in Oberösterreich bisher tiefste Höhle, die je angefahren wurde. Da bei einer Tiefe von 320 m das Ende noch nicht abzusehen ist, wird erhofft, im Jahre 1959 in weiteren Befahrungen mit ausreichenden Material die Höhle vollends zu erschließen.

Möge die Erschließung von Erfolg gekrönt sein, der Tiefenrekord gelingen, zu dem die Linzer Forscher auf Grund ihrer Einsatzbereitschaft, ihres Mutes und unbändigen Forscherdranges alle

-13 -

Voraussetzungen für das Gelingen des Vorhabens mitbringen

“ Glück tief ”

Zur Jahreswende!

Wieder geht ein Jahr des Erfolges zu Ende, den die Forscher Oberösterreichs In besonderen aber die Sektion Linz in vielen Erkundungs-und Forschungsfahrten gesetzt haben.

Wir sind stolz, so große Leistungen feststellen zu können, Leistungen, die nur möglich sind, wenn mit so viel Einsatzbereitschaft, echter Kameradschaft und fanatischem Idealismus ans Werk gegangen wird.

Allen, die zu diesen grandiosen Leistungen beigetragen haben, im Besonderen aber unseren Jungmannen danken wir für ihre -Einsatzfreude, die aus allen Tourenberichten spricht, in der Erwartung immerwährender, gedeihlicher Zusammenarbeit im Interesse der Sache und des Vereines selbst.

Ihnen allen, samt Angehörigen und Freunden wünschen wir zur bevorstehenden Jahreswende alles Gute und viel Erfolg im kommenden Jahr 1959, mit einem kräftigen

“Glück tief”

P o r o d

S t r a u ß

T r o t z 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [009_1958](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 4, Folge 3 1-14](#)